FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Anton Sartorius.

Sartorius, Johann Anton

Madras, 09.12.1733-29.01.1734

1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188401

Visual Library

ad III h. d. IM 245 No 8.

An Tit: Hrn Prof: Francke in Halle.

6

Kurtze Nachricht von einer Reise von Madras nach Tranckenbar, im December 1733. und Januar: 1734.

Nachdem wir nunmehro zwey Jahre zwey der Königl: dänischen Herrn Missionarien, nemlich Hr. Pappe u: Hr. Walther, uns alhier besuchet u: etliche Wochen bey uns geblieben; so wurde zu besserer Pflegung unseres gemeinschafftlichen Wesens für gut angesehen, daß auch jemand von uns hier daselbsten einmal besuchte. Da nun ich in Briefen aus Europa von dem Hrn Prof: Francken zu mehrern malen dazu vermahnet, von sämtl: Hrn Missionarii auch oft dazu ~~ermuntert~~ worden, u: um diese Zeit die ordination des bisherigen Catechete Aarons zum Predigt-Amt vorgehen sollte, als welche Hrl: Handlungen, zum Zeugniß der zwischen beyden Gemeinen obwaltenden Christbrüderlichen Gemüthsaffect, mit bey zu wohnen, wir uns besonders invitirten; so resolvirte ich mich im Namen Gottes dazu, wie ich mich meiner beyden Hrn Collegen damit zu berathen wahren, und meiner Reise unter sie theilten. Demnach reiste ich

1733. den 9. Dec: St. nov: nachmittags von Madras ab, über Mailapur oder St. Thomé, fuhren über Tiru-wâmbur, woselbst ein grosser Cohen-Tempel, Teich und Brahmanen-Wohnungen sind. Des abends hielt Lager ich mich in einem grossen Reis-Haus, Mudlei-Karer, d. i. Last-Träger u: Kaufleute genannt haben, welches es aber von ihrem gedachten Namen führet.

den 10ten Dec. passirte ich viele schöne u: grosse Reis-Häuser, in denen etliche wol 100. u: mehr Leute logiren können, und Sangei-malei-Jheren Kôvil, d. i. Tempel des Jheren-berg-Jherens, so im besten Stande liegt, ein grosser Tempel, Garten und Teich. Mittags war ich in einem alten Tirupulur, oder rigtiger Tiru-pori-ur, d. i. heilige Kriegs-Stadt genant. Die Fabel oder Geschichte, so dem Ort den Namen gegeben, wird also erzehlt: der Riese Taragâsuren hat den Göttern viele Gewalt u: unrecht, da macht sich des Gottes Jherens Sohn, Supramânien auf, u: folgete ihm im Streit, dieser überwindet ihn, daselbst mit seinen zwey Brüdern, Pâlestri und Kolestri genant, ~~verfolgt~~, auch seiner Mutter, welche das Gestirn Kârtigei ist, und den 27. Gestirnen nach der Brahmanen Rechnung.

(siehe Contin: XXIV. p. 1028.)

Aller

Alle 27. Tage ist daselbst ein Markt, da viele Leute hinkommen, gedachte Pagodem zu sehen, machen sich aber wenig lustig u: es soll oft schandlich in den Ruhe-Häusern zugehen. Nun es ist ihnen nicht umb Gott zu thun, sondern um ihre Lust, u: daß da manche ausbleiben, was sie an ihrem Orte zu thun nicht Gelegenheit haben. Die wahre Geschichte aber, die unter der Fabel verborgen zu liegen scheint mag wol diese seyn. Ein Reich d.i. Tyrann hat die Heuchler Königs unterdrückt, ist aber von einem Königl. Prinzen überwunden worden. Dieser Prinz muß den (nach der Leuten Meinung) in einem glückl: Gestirn gebohren seyn, u: da solches nach der Astrologorum verfahrung das Gestirn Kârtigei genennet, so wurde zur Sandbahrt verfahrt, gleichwie sie sonsten die Sonn, Mond u: übrige Planeten göttlich verehren. Zu Sandâram, dem ich im Ruhe-Haus solche Erklärung sagte u: daben andere Gemahlungen zeigte, blieb sich wohl gefallen, denn es war ein Lingam verehrer u: machte sich aus der übrigen Fabeln nicht viel. Da ich ihm Gemach seine eigenen Götzen auch angriff u: auf die Figuraffter des höchsten Wesens führte, so schien es doch ein wenig bewegt zu werden.

Nachmittags suchte ich in Sivanta-Dhedi Ruhe-Haus. Dieses steht an der offenen Seite auf schönen Pfeilern, die Pfeil aus einem, Pfeil aus zwey Stücken bestehen. Die Decke des Platzes daselbst hatte an statt der Balcks u: Traams langer steinerne Balcks, worin Figuren von Affen, Fischen, Vögeln u: Götzen aufgehauen sind. Nun in der Gegend giebt viel blaue Steine, so einige Hardwin-Stein nennen, oder ein wilder Marmor u: sehr hart ist. Daraus werden viele Pfeiler, Platten-Steine, u: Götzen gemacht. Gegen Abend besuchte ich Padrad, oder Padrängi-padaram, und wurde von Juden Fremden in der Holländischen Factorey freundlich bewirthet, blieb auch einen Tag da.

Z 11. Dec: hatte ich ein Gespräch mit einem hier gebohrnen Portugiesischen Jesuitischen Schüler, Römischer Confession, welcher mit e. römischen Pater aus Portugal durch Frankreich, Teutschland, Teutsch- und England gereist ist u: zu Venedig studiert hat, aber wegen seines üblen Erbens (oder wie er sagt, wegen Armuth u. Mangel eines patrimonii) in Goa nicht hat können Pater werden, u: ietzo Coadjutor ist. Sonsten redete er ziemlich Teutsch, aber Teutsch u: Holländisch. Er wurde zu mir gebracht, um mit ihm ein religions-Gespräch zu halten, wobey er bald etwas nachgab, bald aber die gewöhnl: prejudicia papalia wieder vorbrachte.

Am

Auf rechter u. zwey einigen Jahrlichen Festinen auf Ergehen ihrer Christlichen Haushaltung, die geben den zwar die Christl: Mahrhit äußerl: Ergtall, wendete aber ihr Herzlichst, Band u: Nachfrung gegen dem Churfurstenthum an.

d. 12. Dec: Reiste ich von Cadrad über Wayelur, so ein groß Dorff ist, u: passirte den Pâl-âru d.i: Milch-Fluß, welches einer der 7 oder 9! heilig gehaltenen Flüsse dieses Landes. Ob er von der Farbe des Wassers, oder von der Unreinlichkeit eines solchen Flusses sein Name habe, weiß ich nicht. Es war ihro fast ganz trockenet wegen der großen Dürre u: Mangel des Regens. Sonsten ist er sehr breit u: gefährl: zu passiren, weil der Sand der durchwandernden oft unter den Füßen wegschwimmt wird, daß sie ersaufen.

Mittags passirte ich einen breiten Salzigen Fluß, oder eigentlich Meer-Busen, von einem nahe gelegenen Dorffe Seijur-Karki genant, oder auch der Kleine Busen genant, zum Unterschied eines größern, den ich gegen Norden passirte, Marakânattu-Karki genant. Sie fahen viele Muschelen, woraus Kalk gebrant wird. Zwischen beyden liegt an der See eine, von dem letzt verstorbenen Nâbab oder Mogulischen Viceroy zu Arkâdu, angelegte neue Stadt, größtes Theil, Alalam-pâruvei genant, von dem schönen Anblick eines darselbst stehenden großen Alalam, d.i: Eindru-Baumes.

d. 13. Dec: Morgens reiste über Kûnimœdu, woselbst die Holländer u: Engländer ihre zwey schöne größte Factoreyen errichten u: stets allen lachen. Mittags hatte eine Unterredung mit einem Pandaram, d.i: Heydnischen Mönch, der mit den Römischen Missionarius zu Pudichéri Umgang erhielt, u: von der Christl: Religion einige generale Wissenschaft hatte. In einem Christlichen Lob-Lied aus dem Tott Jurem brauchte er das Wort Jaruvêsurem, wovon wir Christen Gott nennen, welches ich dazu anwendete, weil viele Heyden den Namen Jaruvêsurem nur als von einem der sieben Götter verstehen, da er doch in gedachtem Lob-Liede von dem höchsten Wesen gebraucht wird u: eigentl: Numen universale, Gott über alles heißt.

d. 14. Dec: Reisete ich durch nach Fort St. David, wo ich den Herrn Gouverneur, Mr. Hubbard u: etliche andere Herren sprach. Es ist nun nahe am Meere, Lehrzehen nach Tranquebar, wohin mich der Herr Gouverneur selbsten hatte u: Leute zu Pferde ließ, allein weil die See zu hoch ging, so getraute sich mit Leinen Schoyten in der außersten, man hielt es aber für gar gefährlich, weilen in dieser Jahres-Zeit eine Stürme zu vermuthen sind,

sind, u: die nicht weit in der gesunde Luft geborgenheit dass die itzigen stürmen wind bricht an Land getrieben werden. Des Nachts blieb ich in Cudelur bey dem Engl: Schulmeister ihn Ord. da fanden sich bald etliche Freunde zusammen, welche wünschte, dass ich da bliebe und eine Mission anfangen möchte. Unter andern kam ein alter Mann, so schon viele Jahre hier schon herumstreichte von den Missionairs begrüsste und wünschte aber, ehe er starbe, noch die Stunde zu haben, dass sie hierher nieder kämen.

Weil meine Reisung wegen eines Fahrzeuges umsonst war, so reiste ich weiter nach Porto-Novo, in Hoffnung daselbst eine Gelegenheit zu finden, weil, wegen der vielen Zölle und Master-Grabs in dem Fachallerischen Gebiete, mich gar zu Land reisen wollte. Es war aber auf der Reise mit Cudelur so Lam ein Mohrisch Schiff daselbst zum andern, welches im Bruch seiner Mast verloren, wegen der ungestümen Brabar Leute nicht ein mal ein Boot hingesandt werden. Da mir nun ein Holländischer Jude aus Nagapatnam anbot, mich ohne Zoll durch zu helfen, wenn ich mit ihm reisen wollte, weil er ohne ein Passent an einem Zoll-Fluchtsfluß sich es ausgewandt hatte, so nahm ich diese Gelegenheit mit Freuden an, mußte mich aber etliche Tage da aufhalten.

Hatte ich ein Gespräch mit etlichen Muhamedanern, unter einer ein Prophet aus Ispahan gebürtig war. Dieser fragte nach der Historie von Christi Geburt, Leiden u: Tod, wozu er ihm sagte, und wie ein solcher der Erlöser der Menschen vorn Lämmer. In der Antwort wurde ihm gezeigt 1.) dass in dem Gesetz Moses, da Gott u: der übrigen Propheten (welche sie gleichfalls wahr hielten) seiner Geburt, Leiden, Tod u: Auferstehung schon vorher geweissagt u: nebst seinen Wundern u: Lehre, als das Wort der Welt-Heilandes bezeugen sey. 2.) dass Gott aus seiner Weisheit solche Art der Versöhnung der Sünder gewählet, welche wol auf keine bessere Weise die Versöhnung hätte geben können, als durch einen vollkommenen Gehorsam in Thun u: Leiden eines solchen Mittlers, der kein sündiger Mensch, sondern Gott u: Mensch sey. 3.) dass alle Arten der Sünden-abtilgung, so unter den Jüden u: Muhamedanern wären, von der gesunden Vernunft selbst als ungenüglich müsse erkannt werden, u: das Gedichten eines dem es mit Ernst um die Gemeinschaft u: Gnade Gottes zu thun sey, nicht bestreiten u: stillen könne. Die Leute die zwar mit an, brachten aber bald aus, u: wollten sich nicht weiter einlassen.

Den 15ten Dec: Weil meine Reisung wegen eines Fahrzeuges umsonst war, so reiste ich weiter nach Porto-Novo, in Hoffnung daselbst eine Gelegenheit zu finden, weil, wegen der vielen Zölle und Master-Grabs in dem Fachallerischen Gebiete, mich gar zu Land reisen wollte. Es war aber auf der Reise mit Cudelur so Lam ein Mohrisch Schiff daselbst

Den 16. Dec: zum andern, welches im Bruch seiner Mast verloren, wegen der ungestümen Brabar Leute nicht ein mal ein Boot hingesandt werden. Da mir nun ein Holländischer Jude aus Nagapatnam anbot, mich ohne Zoll durch zu helfen, wenn ich mit ihm reisen wollte, weil er ohne ein Passent an einem Zoll-Fluchtsfluß sich es ausgewandt hatte, so nahm ich diese Gelegenheit mit Freuden an, mußte mich aber etliche Tage da aufhalten.

Den 17ten Dec: Hatte ich ein Gespräch mit etlichen Muhamedanern, unter einer ein Prophet aus Ispahan gebürtig war. Dieser fragte nach der Historie von Christi Geburt, Leiden u: Tod, wozu er ihm sagte, und wie ein solcher der Erlöser der Menschen vorn Lämmer. In der Antwort wurde ihm gezeigt 1.) dass in dem Gesetz Moses, da Gott u: der übrigen Propheten (welche sie gleichfalls wahr hielten) seiner Geburt, Leiden, Tod u: Auferstehung schon vorher geweissagt u: nebst seinen Wundern u: Lehre, als das Wort der Welt-Heilandes bezeugen sey. 2.) dass Gott aus seiner Weisheit solche Art der Versöhnung der Sünder gewählet, welche wol auf keine bessere Weise die Versöhnung hätte geben können, als durch einen vollkommenen Gehorsam in Thun u: Leiden eines solchen Mittlers, der kein sündiger Mensch, sondern Gott u: Mensch sey. 3.) dass alle Arten der Sünden-abtilgung, so unter den Jüden u: Muhamedanern wären, von der gesunden Vernunft selbst als ungenüglich müsse erkannt werden, u: das Gedichten eines dem es mit Ernst um die Gemeinschaft u: Gnade Gottes zu thun sey, nicht bestreiten u: stillen könne. Die Leute die zwar mit an, brachten aber bald aus, u: wollten sich nicht weiter einlassen.

Ff

den 18ten Dec: gieng nach Sidambaram, oder Silambaram, um daselbst den berühmten Götzen-Tempel zu besehen. Außer dem, was schon in den 22ten und 26ten Contin: der Reisebeschr. davon gemeldet ist, will ich noch etwas hinzu thun; denn es ist daselbst so viel zu observiren, daß ein curioser Reisender, vornehmlich der Malabarisch versteht, wol 10. Tage und mehr Zeit brauchen würde, wenn er alles genau besehen wollte. Obgleich die Brahmanen gestunden, sie wüßten die Zeit nicht, wenn die Göttliche Gebäude daselbst in Lavoya wurden errichtet werden, aufgerichtet worden, so sagten sie doch, daß die Zeit der dort berühmten Könige Shorhen, Scheren und Pandijen, und deß ganzen Stammes 4485 Jahre verflossen seyen, also müßte es 400. Jahre nach dem Anfang des vierten Zeit-periodi, Kalijugam genannt, gebauet seyn. Wenn man nun gleich bedenkt, daß so hohes Alterthum in Zweifel zieht, so ist doch vernünftig, daß das Gebäude muß aufgerichtet seyn, da die Könige dieses Landes noch große Macht u: Reichthum besessen haben, um ein solches Werk aufzuführen, die müßte denn gewiß wenigstens vor 2 bis 300. Jahren gewesen seyn. Gedachter Sidambaramsche Götzen-Tempel hat fünf Pratädshanam, d. i. Höfe oder abtheilungen. Vier sind Thürme, nach den 4. Welt-Gegenden, und fünf Sabei d. i. Lapellen. In den hohen Ringmauern sind viele Kammern, worin Zelte, Lockus-Nüsse, Geschirre u: andere zum Opfer gehörige Sachen, auf die hölzernen Götzen-Figuren u: deren Kleider-Schmuck, worin sie an den Festen herum getragen werden, verwahrt sind. Für jede Lapelle hat noch alle einen Namen, welche alle etwas gewisses bedeuten. 1. Deva-Sabei, göttliche Lapelle. 2. Mâ-Shabei, die große Lapelle oder Saal von hundert Stühlen. 3. Sitt-Shabei, die kleine Lapelle. Vor derselben stehen fünf Stühle von Sandel-Holz, welche die fünf Elementen bedeuten, das 5te nehmen sie ägâsam die Luft, als unterschieden von Kattu dem Wind, oder die fünf Pudangel d. i. Priester-Betten oder Kröpfe-Betten. In dem hölzernen Gitter vor der Lapelle sind 16. Gruben, welche die 16. Purâtanangel oder Geschicklichkeiten bedeuten. In der Lapelle ist alles ein Sitz gemacht,* so Swâmin tiruwâsi-prabei d. i. Gottes heiligen Thron oder Sitz genannt wird, wo er unsichtbar residirt, als die Luft, doch wird darin Brand-opfer gemacht, u: angezündete Lampen gesetzt oder gehrennt. In den Eingangs-Stellen sind aus Stein gehauene Tuwara-pâlager d. i. Thür-Hüter, und âti-Seschen. d. i. die Ur-Schlange oder Anfangs-Schlange, auch aus Stein gehauen.

* mit Gold platten belegt.

Thor auf dem mit Kupfer gedeckt, das ihnen 9. Kupferne übergüldete Knopfe, die bedeuten die neun Planeten (der 8te u: 9te heißt Ragu und Kedu, u: sind eigentlich die nodi ascendens et descendens planetarum) oder nava-Sakti, d.i: neun Haupt-Göttinnen. Der Vorhof, vor gedachten 3ten Layelle, worin die mystische Stuhl stehen, wird Canaga-Sabei d.i: Mauer-Saal genant. 4. Mulasthana-Sabei, d.i: Haupt- oder Grund-Layelle. Davor steht ein Stein-Gotze, Palli-Ioren genant, wenn wenn ein palli d.i: Lemur Haus Eidechse oder Spirbrim einer berührt oder auf einer fällt, so wird sie für unglücklich gehalten, welche abzuwenden diesem Gotze ein Brand-opfer gebracht wird. Der Priester aller Götter, namens Tidshana-murti, ist auch in Stein gebildet u: empfängt opfer u: Belohnung. 5. Nitta-Sabei d.i: Grauen-Layelle, oder Fürchten-Platz. Davor steht ein peli-pudan d.i: Brandopfer-Altar von Stein, in der Mitte desselben ist eine runde Erhöhung (Feuer des Altars) wo noch itzo Brand-opfer geschieht. Man geht durch Stufen hinauf, u: von der oberste ist der Altar noch halb Mauer hoch, daß der Priester da stehend sein Geschäfft begnem thun kan. Es soll mit Gold-platten beschlagen gewesen seyn, man sieht noch daran die Stumpfen von eisernen Nägeln in ordentlicher Reihe. Das Gold haben die Mohren, oder bey ihrer Zukunfft Tyrannisch die Bramanen selbst, weg genommen haben. Nahe dabey steht Kodi-Kambam d.i: ein Flaggen- oder Fahnen-Baum, wie ein Mastbaum, daran hangen viran Fettlage Fahnen aus. Man sieht aus diesen erhaltenen Stücken, daß der Götzen-dienst dieser Nation viel hieroglyphisch enthalten, welche wol aus Egypten seine Ursprung haben mag, wie in Zukunft immer mehr u: mehr erkant u: verstanden werden kan.x Die Bramanen bauten itzo an keinen Layellen, wozu sie, ohne zweifel durch die Jesuiten geleitet, die Gläubigen, von dem Mohrischen Gouverneur erhalten haben, weil der hat seine Lust daran, daß er die Tanz-Huren in der Pagode spielen u: tanzen sieht, wobey er offt die Nacht bis 2. 3. Uhr sitzen soll. Dieser Gouverneur steht unter dem Nabab zu Arkadu, seine Mannschaft die er halten soll, ist 500. Man, u: darunter 30. Reuter, er hält aber nur wenner u: zieht die Bezahlung der andern in seinen Beutel. Die daselbst wohnende Mohren sind stark u: unbändig Leute, sie schlachten auch wöchentlich Rind-vieh nahe bey der Pagoda, welche die Bramanen, da sie es nicht hindern können, nun indifferent ansehen, u: ihr opfer dort fortgehen. Sie sind selbst noch Menschen, wie ich einen dem sie seine Bemerkung gab, antwortete: Wer uns zu essen giebt, der ist

x vestigia von der Jüden Ceremonien wird ein jeder Christ bemerken können. wenn die 26te Betrachtung hiermit zusammen gezogen wird.

ist wahre Gott, so er sonst was er wollt. Unter den übrigen Malabaren ist an dem ort auch nicht so viel Geschicklichkeit u: Erbarkeit zu spüren als sonsten unter der nation noch angemerkt wird. Man sieht daraus, daß die Leute Muhamedaner, ob gleich in ihrer religion der wahre Gott bekannt wird, diese Heyden eben nicht gebessert haben, sondern vielmehr verschlimmert haben, wie denn auch ihr Heiden- Wesen überaus schlecht eingerichtet ist, so daß sie darin vor den Heyden nichts voraus haben.

d. 19. Dec: Gegen 10. Uhr kam der Nagapatanamsche Jurd nach, da wir denn zusammen bis nach Shiârki diesen Tag reisten, daselbst übernachtete wir uns, u: unterredten als unsere Bedienten schon gingen, stellte ich ihm den Zustand der reformirten Palearischen Gemeine u: ihrer Nothdurft vor, weil er ein Glied des Kirchen- Raths zu Nagapatanam war, wir reisten davon bey Monden Schein fast die ganze Nacht durch, u: kamen zu Tillieârki bey anbrechendem Tag von einander, als ich vorrichte ich

d. 20. Dec: alsdann die neue Mission- Schule zu Cottiar, worin ich von dem nun mehrigen Land- Prediger Aaron (der vor 3 Jahren getaufet) u: nach der Predigt von einigen der Jungen Missionarien in die Stad Tranquebar hinweggeholt wurde u: von allen mit freyliche Bücker- Tisch aufgenommen, die ganze Zeit meines daseyns aber freundlich bewirthet, auch an der Schule reichlich gestärket und aufgemuntert worden bin.

Sonsten habe auch der Reise angemerkt, daß bey der grossen Dürre, da es in der Argen zeit fast gar nicht geregnet hat, die Saat im Felde von Madras bis Sidambaram über die Helffte verdorret ist, von da bis Tranquebar aber noch über die Helffte gut war, weil das frische Wasser, so aus dem Land kommt, in diesen niedrigen Gegenden auf die Felder geleitet wird. Es ist was dahro überall grosse Theurung, indem die Argenter zu dieser Zeit alles aufkaufen u: so theuer verkaufen, als sie nur können, u: ob sie gleich viel Volcks zutreiben hungers sterben sehen, doch sie sich nicht zum Mitleiden u: Erbarmen gegen die Armen bewegen lassen.

d. 21. Dec: u: die übrigen Tage von dem Jahr brachte ich die meiste Zeit mit dem Land Prediger und stieß auch zuweilen bey dem Gouverneur alda fast gleich bey der Ankunft meiner Aufwartung gemacht.

d. 25. Dec: am 1. Weynachts Fest ging ich mit der Malabarischen Gemeine zum H. Abendmahl, bey der übrigen Christlichen wohnte ich dem Predigten mit bey, hielt auch auf gesetzten Befehl am 3ten Feyertage eine Malab. Predigt über Ebr: 2, 14-16. Nachdem die Kinder Fleisch u: Blut haben. v. Dieselbe wiederholte ich nachmittags durch Frage und Antwort in der öffentl. Versammlung, u: taufte vier Kleine Kinder, welche die Land-Schriften, welche sie mit gebracht hatten auf hielt.

den

28. Dec: den Tag nach dem Fest wurde der bisherige Catechet, Aaron, zum Predigtamt ordiniret, da geschahen fürs Tamulische Predigen zugegen waren. Der ordinatus hielt darauf mit guter Fertigkeit eine Predigt über Galat: 4, 4. da die Zeit erfüllet war. Er ermahnte sonderlich die Land-Christen, und er zum Vorsorge versprochen worden, daß sie die ihnen hiesiger Gottes Wohlthat wohl erkennen, als andere aber die ihm zu seinem Amt nöthige Gaben von Gott möchte erbitten helfen. Ich glaube, daß man ihn in seinem Maas wohl geprüft, ohne heut zu zeugen, er hat doch die Offtere Reise ins Land gute Uebung erlangt, u: nach dem Zeugniß aller, die ihn kennen, sich bisher treu bewiesen. In seinem Betragen hat er eine ansehnliche gravität und Sanftmuthigkeit, welche Natur-Gaben selten bey den Malabaren so gefunden werden.

29. Dec: Gab mir der Nagapattanam Catechet, der mit angehangenem Rector, Pfarrer, Gemeine aus Nagapattanam geboren, welches zu dem Fest hieher gekommen war. Er sagte, daß schon 40. Heyden getauffet u: noch 7. Catechumeni unterrichtet würden, u: man hoffe, daß die Herrn Holländer eine Kirche für die Malabr. Christen bauen würden.

In der übrigen Zeit meines daseyns habe mich der Einrichtung der Gemeine, der Schulen, der Haushaltung, der Kranken-Pflege der Armen-Pflege und andrer Dinge erkundiget, in welchem allen ich vieles zur Nachahmung gefunden und wie wohl notiret habe, wie mir denn auch die Bücher der Malabr. Conference-Bücher, und andere schriftliche Ordnungen durchgelesen, u: wie auch Ihnen Conferenzen der Prediger meines daseyns mit beygewohnet. Ferner 2.) habe die Mission's-Bibliothec, durchsehen und durchblättert besehen.

3.) da mir die meisten der Catecheten aus der Stad- und Land-Gemeine zuschrachen, so nahm Gelegenheit, ein Wort der Ermahnung und Aufmunterung an sie zu sprechen, wozu ich denn den mündlichen Rajanaicken, wie auch den Diogo vor andern auferwählet fand.

4.) Auch bin ich mit dem ehr. Missionario Fortsitz etlichmal hinaus auf die Dörffer gegangen, da wir die neuen Christen in ihren Wohnungen besuchten und ihnen einige Ermahnungen gaben. Einmal gingen wir nach Orturamangalam, Filleiâthi und Borciâru, wo uns in der neuen Schule des Râmalinga-nâicker besuchte mit einem großen Gefolg. Das andere mal gingen wir nach Kodupâleiam, Erukidandsheri, Anandamangalam u: s: f: Dem Vorsteher hat der vorgesetzte Herr der Aufsicht stets vor Augen gehabt, und auch solche zu bey andern Orten Gemeine u: Lehrer Nutzen und Besten nicht ungeschaut lassen.

Die Reise zog sich bis zu Ende des dritten Monat, weil es etwas Mühe gab, die Zoll-Freyheit durch Janshauriche Gebiet zu erhalten, da aber solche durch Hülfe des Râmalinga-nâickers u: vermittelst eines Schreibens an den Zoll-Pachter ausgewirkt worden, jenes auf einen von seinen Leuten mich zu begleiten mit sandte, so reiste ich